

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

1.12.1794 (Nr. 144)

Carlsruher

Zeitung

Montags

den 1. Decemb.

1 7

9 4



Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch-Deutsches Reich.

Utrecht, vom 17 Nov. Die britische und holländische Armee zieht sich immer näher auf unsere Provinz zurück. Das Hauptquartier soll, wie man versichert, noch heute hier ankommen. Nach Briefen von Arnheim vom 13. war das Fort Knodzenburg und die Batterien, welche Nimwegen und die Waal bestreichen, noch in unsern Händen. Es gelang also den Franzosen noch nicht, diesen Fluß zu passiren.

Wien, vom 20. Nov. Viele große Trupps Völen sollen seit der Niederlage des General Kosziusko zu den im Lublin- und Gelmischen befindlichen Kaiserl. Königl. Truppen übergegangen seyn und Dienste bey denselben genommen haben. Man trägt hier alles Ernstes auf einen vierten Feldzug gegen die Franzosen an, falls sie sich nicht billige Friedensvorschlüge wollen gefallen lassen. Da nun hiezu bis hzt, wie man sagt, wenig Ansehen da ist so scheint die Fortsetzung des Kriegs wahrscheinlicher, als die Zustandkommung des Friedens.

Wien, vom 21. Nov. Der aus seinem gelinden Arrest zu Olmütz entwichne französische Staatsgefangne Beuronville ist auf den Schlesißen Grenzen noch erkannt und als Gefangner wieder zurückgebracht worden. Diejenigen, so ihn einlieferten, wurden reichlich beschenkt. Einer seiner Befreier, welcher zugleich mit ihm gefangen worden, giebt sich für einen Amerikaner aus und sagt, er habe den Auftrag gehabt, diesen Herrn nach Völen zum General Kosziusko zu führen, welchen er hzt freilich daselbst nicht mehr antreffen hätte. Zur Fortsetzung des Kriegs ist nun die abermalige Erhebung der Kriegsteuer beschlossen worden und jeder Gutgesante giebt sie mit Freuden, um

dafür einen ehrenvollen Frieden zu erhalten, welcher gewiß erfolgen wird, weil Rußland 50,000 Mann Kosacken dem Kaiser zur freyen Disposition überläßt.

Thal Ehrenbreitstein, vom 21 Nov. Alle französische Truppen im Rierischen haben sich gegen Mainz gezogen; inzwischen wissen wir, daß diese selbst an der Möglichkeit zweifeln, diese Festung noch diesen Winter zu erobern. Aus Koblenz hat man noch verschiedene Nachrichten: Ein französischer Commissair ließ sich in dem Hause eines vornehmen Herrn in Koblenz besetzen, und zeichnete nicht alle Effecten desselben auf. Dieses wurde verrathen und der Commissarius ohne alle Barmherzigkeit erschossen. — Die Schneider und Schumacher in Koblenz sitzen in mehreren Häusern beisammen und arbeiten beständig für die französische Armee. Man erzählt noch folgende schöne Anekdoten: Ein Bürger in Koblenz arbeitete des Abends bei Licht in seinem Keller, um seine besten Effecten zu vergraben. Ein französischer Officier gieng vorbey, schloß und klopfte an die Thüre. Als der Mann vom Hause erschien, sagte der Officier: Freund, wenn er seine Sachen vergraben wil, so thu, ers bey Tag, oder verstopf er die Kellerlöcher, damit man das Licht nicht sieht.

Freyburg, vom 23 Nov. Unter väterländisch schönen Handlungen verdient folgende ihren vorzüglichsten Rang. Seit einiger Zeit steigen die hiesigen Marktfrüchten größtentheils durch schändlichen Wucher und Eigennuz auf einen ungewöhnlichen Preis. Auf der Stelle wurde von Obrigkeitwegen, und zwar mit erwünschtem Erfolg, die nöthigen Fürschrungen dagegen eingeschlagen: aber auch der rechtschaffene hiesige Beckermeister, Fr. Lud. Stein, wollte das Seinige

zu diesem heilsamen Unternehmen beitragen. Aus eigenem edlen Antriebe, kaufte derselbe ein Quantum Früchten, auf seine Kosten in Schwaben an, ließ sie auf dahiesige Marktstadt führen und stellte sie alda um einen namhaft niedrigeren Preis, als jener der vorigen Markttage war, zum öffentlichen Verkauf aus. Heil und Segen über diesen unsern braven Mitbürger!

Niederrhein, vom 24. Nov. Es heißt, die Nationalkonvention habe das Herzogthum Bergen für ein neutrales Land erklärt. Die Kommunikation zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein, soll, so wie die Ueberfahrt nicht ferner Statt haben. Es heißt, man habe zu Paris mit den Royalisten in der Vendee einen Waffenstillstand geschlossen.

Mainstrom, vom 24. Nov. Den 20. von Morgens früh an wurde das rechte Rheinufer von Biersheim bis Ginsheim durch Kanonenschüsse vom jenseitigen Ufer beunruhigt, besonders Erfelden in Schrecken gesetzt, da die Franzosen eine bey diesem Ort angelegte Batterie unaufhörlich beschossen. Die Werke auf der Bleiau an der Rhein Spitze und auf den Augen bey Bieberich avanciren täglich und General von Rüchel ist auf diesem Posten äußerst wachsam. Bey Kasel ist auch eine Schanze weiter bis an den Rhein fortgeführt worden.

Niederrhein, vom 25. Nov. Die Franzosen lassen die Landstrassen von Kölln nach Lüttich in brauchbaren Stand setzen und zahlen jedem Tagelöhner täglich 1 fl. 15 kr. — Ein aus dem Haag zu Düsseldorf angekommener Reisender versichert, bey seiner Abreise seyen zwei französische Kommissars, wovon einer Dubois heiße, mit Friedens-Vorschlägen im Haag angekommen. — Briefe aus Lyon und Marseille melden, es seyen wieder viele Ausgewanderte dahin zurückgekommen, ohne daß man ihnen etwas gesagt habe. Die Gemäßigten haben in den Provinzen noch mehr als in Paris die Oberhand über die Jakobiner erhalten.

Oberrhein, vom 25. Nov. Der französische Deputirte Merlin von Thionville, soll nach Basel gegangen seyn, unter dem Vorwand, den Rheinkordon zu besichtigen. Der Herzog von Richelieu und der Chevalier de Saxe, sind von der Clairfait'schen Armee über Wien nach Petersburg gereist. Die Diskasterien in Mannheim sollen den Befehl haben, sich zum Abzug bereit zu halten, vor Einlangung weitern Befehls aber noch nichts wegzuschicken.

Schreiben aus Siegburg, vom 25. Nov. Seit vorgestern bis heute zogen sämtliche Kaiserliche Böhmisches Grenadierbataillons durch diese Stadt gegen die Lahn, um daselbst die Winterquartiere zu beziehen. In

gleicher Absicht zog auch das vorgestern Abends hieher angekommene niederländische Grenadierbataillon Mar-seil gestern ab. Diese Mannschaft sieht durchgehends noch immer so gut aus, daß man ihr die unsäglichen Mühseligkeiten des heurigen Feldzugs gar nicht ansieht. Heute gieng das Kaiserliche Ober-Kriegskommissariat ebenfalls gegen Limburg ab. Die Kriegskasse und die Buchhalterey werden, wenn anders nicht wieder ein Gegenbefehl eintrifft, zuverlässig den 28ten dieses von hier nach Nassau-Diez abgehen. — Seit einigen Tagen sind wieder beträchtliche Transporte von neu ausgehobner Mannschaft zur Ergänzung verschiedner Kaiserlicher Regimenter aus Oesterreich, Ungarn und Mähren angekommen und weiter nach den Oertern ihrer Bestimmung abgegangen. So zog vorgestern ein solcher Transport aus Mähren von 800 Mann hiers durch, die für die Regimenter Kaunitz, Huff und Wenzel Kolloredo bestimmt waren. — Gestern kam ein anderer Transport von 617 Köpfen Ungarischer Mannschaft an, die hier und in den umliegenden Ortschaften übernachtete und heute ihren Marsch weiter fortsetzte. Dieser geht über Mühlheim an Rhein, Düsseldorf, Mühlheim an der Roer, Dienstaken u. in die Gegend von Wesel und ist für die Regimenter Samuel Gintay, Esterhazy und Erherzog Carl bestimmt. So wird also nach und nach der Verlust, welchen die Kaiserliche Regimenter in dem diesjährigen Feldzug erlitten haben, nach und nach ersetzt. Dem ungeachtet erhalten sich doch die Friedensgerüchte noch immer, die durch neuere aus Wien eingegangenen Briefe von dem 15. d. haben einen großen Anstrich von Glaubwürdigkeit erhalten. Nach deren Inhalt soll es nemlich so gut als gewiß seyn, daß bis zum Neuen-Jahr der Friede und die Ruhe völlig hergestellt seyn werde, mit dem Zusatz, daß bereits von den Allerten Höfen sowohl als auch von Seiten Frankreichs Bevollmächtigte ernannt wären und in kurzem ein Friedenskongreß in der Schweiz würde eröffnet werden. — Hiemit stimmen jedoch die starken Bewegungen nicht so ganz überein, welche die Franzosen so wohl gegen Mainz, als gegen Düsseldorf, Wesel u. noch immer machen; diese haben auch bis izt den General Clairfait noch in der Gegend von Düsseldorf und Wesel aufgehalten und man vermuthet, daß ungeachtet der größte Theil des Hauptquartiers bereits von Mehrheim gegen Limburg abgegangen ist, General Clairfait selbst doch vor dem 12. December nicht dahin aufbrechen werde.

Auszugschreiben aus Lörrach, vom 25. Nov. Diesen Nachmittag trafen von Basel folgende authentische Nachrichten hier ein: 1) Gestern kamen aus Paris 3 Personen daselbst an, wovon, wie man vermuthet, einer oder der andre Mitglied von der Nation

nal. Conventioſen ſeyn müſſe, da ihnen die andern daſelbſt beſindliche Perſonen, äufferſt höchſt begegneten. 2) Dieſen Morgen in aller Früh reiste Major von Meiering General Röllendorfs Adjutant, zum franzöſiſchen Geſandten Barthelemy nach Baden. 3) Seit einigen Tagen kamen verſchiedne Briefe an den ſchwediſchen Geſandten von Stael, an den Dänischen von Blum und an den ſpaniſchen hier an, alle 3 Geſandte würden längſtens in 8 Tagen hier erwartet. 4) Der preußiſche Adjutant, welcher noch 4 Officiers und einen Hofrath zur Geſellſchaft hat, miethete ſich ſeit einigen Tagen ein Haus. 5) Der Dreyſtückwirth Fieſlin nahm aus Mangel an Platz noch 2 Häuser in Miethe. 6) Nach Lyon dürfen ſie alle Kaufleute und Fabrickanten ungeſtört wieder zurückkommen.

Mannheim, vom 28. Nov. Seit geſtern Morgens wird ſtärker und anhaltender auf die feindlichen Arbeiter gefeuert. Im Ganzen iſt ihre Anzahl nicht ſehr groß. Die meiſten bemerkt man gegenwärtig der Mühlau gegenüber am Rheindamm, in welchen ſie einen Einſchnitt gemacht haben. Die übrigen Arbeiten des Feinds beſtehen in verſchiednen Redouten und Batterien etwas vorwärts ſeiner erſten Verſchanzungen, welche aber ganz ohne Verbindung mit einander, größtentheils noch unvollendet und noch weniger mit Geſchütz verſehen ſind. Nach Ausſage einiger geſtern herüber gekommenen Deſerteurs hat der Feind überhaupt auſſer einigen Batterien, welche in entfernterer Linie ſtehen, noch gar kein ſchweres Geſchütz bei der Hand. Wie man bemerkt haben will, ſo iſt jedoch heute Nacht dergleichen angekommen. Nach den nemlichen Deſerteurs haben die Franzoſen durch das Feuer der Fleiſchen und Mühlambatterien ſchon viele Leute verloren. Aus der Gegend von Mainz hat man heute Vormittags wieder beſonders heftig kanoniren gehört. Man ſpricht auch von einem beträchtlichen Verluſt, welchen die Franzoſen dieſer Tage vor Mainz erlitten haben, wovon uns aber der Nähere noch nicht bekannt iſt.

Frankfurt, vom 27. Nov. Ein Brief aus Paris vom 14. d. drückt ſich alſo aus: Die Revolution in Frankreich neigt ſich nach und nach ihrem Ende; der Konvent ſelbſt kann dieſem Rückgang keinen Einhalt thun, wenn es auch wollte. Die Jakobiner ſind geſtürzt und an ihrem Sturz iſt mehr der durch die Mehrheit der Stimmen der Nation geäußerte Wuſch Schuld, als der Wille des Konvents. Das Geſetz des Maximums wird öffentlich gebrochen. Man verkauft ohne Scheu Louisdor, im Handel und Wandel fallen und ſteigen die Preiſe der Waaren, nachdem in Geld oder Assignaten bezahlt wird. Man ſangt wie-

der an, frey zu denken und zu drucken und Leute, die im Stillſchweigen ſitzen mußten, fangen wieder an zu reden. . . . Die vom Konvent nach Baſel geſchickte Agenten heißen Bacher und Ruvak.

Mainz, vom 27. Nov. Tagzettel vom 23. 24. und 25. Nov. Hier iſt es ſehr ſtill und der tiefe Nebel ſteht um ſo mehr alle Feindſeligkeit in dieſen Tagen ein, als der Feind auch aller Orten ſeine Bedekten zurückzog.

Mannheim, vom 29. Nov. Heute ſangen die Franzoſen eine 5te Redoute auf der rechten Seite der andern und nahe bey Mundenheim an. Dieſen Morgen waren zwiſchen den Fleiſchen und den Redouten der Franzoſen verſchiedne Scharmügel, letztere ſchoſſen einigemal aus der Mitte ihrer Batterien auf uns. Man verſichert: Vermichne Nacht ſey eine öſterreichiſche Vortrouille in die 4te Redoute der Franzoſen eingedrungen, habe ſämmtliche Arbeiter verjagt und ihnen 60 Hauen, welche ſie im Stich lieſſen, abgenommen. Die Scharmügel dauern bis dieſen Nachmittag noch fort. — Mehrere Kugeln ſlogen in die Stadt.

Frankreich.

Paris, vom 17. Nov. Der Tag, an welchem die Konvention die letzten entſcheidenden Maasregeln gegen die Jakobiner ergriffen hat, war ein Feſttag für ganz Paris und ohnerachtet des Mangels an Licht und Dehl, waren des Abends ſogar hie und da einige Häuser illuminirt. Die Jakobiner ſchienen ſich unter deſſen noch nicht für ganz beſiegt zu halten. Sie riefen die Mitglieder des gleichfalls geſchloſſnen Wahlklubs zu Hilfe und hielten mit dieſen vereinigt den 14. dieſes eine Sitzung an dem Verſammlungsort einer Volksgemeinſchaft in der Vorſtadt St. Antoine, deren Einwohner ſie zugleich zum Aufſtand zu reizen ſuchten. Dieſe Abſicht mißlang ihnen nicht nur abermals gänzlich, ſondern die Luſchüſſe der National-Konvention lieſſen auch die Rädeſführer der allgemein verabscheuten Faction arreſtiren, ſo daß aus einer zweiten Verſammlung, welche künftigen Sonnabend ſtatt haben ſollte, wohl ſchwerlich etwas werden dürfte. — In der Sitzung den 15. dieſes ſprach Tallien mit vielem Nachdruck über den Mangel, den man in Paris und andern Orten an verſchiednen Bedürfnissen von der erſten Nothwendigkeit empfinde und wodurch, beſonders zu Paris, manchen Unordnungen und gefährliche Bewegungen unter dem Volk entſtänden. Er hält ihn nicht für natürlich, ſondern für das Werk der Faction, welche zum Vortheil ihres Blutdursts, ihrer Herrſch- und Habſucht Frankreich gern wieder in den ſchrecklichen Zuſtand ſtürzen möchte, aus welchem es kaum herausgetreten iſt. Cambaceres verſicherte, der Heilſauschuß wende alles mögliche an, um die Subſiſtenz des Volks zu ſichern und

den bisherigen Mißbräuchen in diesem Zweig der Staatsverwaltung abzuwehren. — Eines unserer öffentlichen Blätter erzählt eine Anekdote, welche ein neuer Beweis ist, mit welcher Willkür die Hinrichtungen in den letzten Zeiten Robespierre's geschahen. Auf der Liste der Unglücklichen, welche den 23. Jul. guillotiniert werden sollten, befand sich ein gewisser Loiserolles. Der Aufseher des Gefängnisses nahm sich aber desselben an, und gab ihn nicht heraus. Ein anderer mußte daher die bestimmte Zahl voll machen und wurde statt Loiserolles auf den Richtplatz geführt. Loiserolles ist jetzt wieder frey und vernahm mit Erstaunen, als er auf einer Liste von Guillotinierten vorkam. Das Revolutions-Tribunal verurtheilt also Menschen zum Tode, welche es nicht einmal gesehen hatte und bey Vollziehung der Todtsurtheile gab man sich nicht einmal die Mühe, zu untersuchen, wen man hinrichtete.

Paris, vom 18. Nov. Richard gab heute im Namen des Komite des öffentlichen Wohls, Nachricht von folgenden Neuigkeiten: Bellegarde und Lacombe, Volksvertreter bei der Nord- und Mosel-Armee benachrichtigten, die Republikaner, seyen, sowohl in kleinen Affairen als auch in wichtigern Angelegenheiten immer siegreich. Erst vor kurzem haben sie wieder zwey wichtige Vortheile gegen den Herzog von York erfochten. General Moreau erfuhr, daß die Garnison von Wesel 500 Mann detaschirt habe, um einen benachbarten Posten zu vertheidigen und gab daher dem General Vandame Befehl, die Feinde anzugreifen: dieses geschah auch sogleich. Die Verschanzungen wurden forcirt und der Feind mit Verlust von 150 Mann und 50 Gefangenen aus diesen Posten vertrieben. (Dieser Posten diente dem Feind in dem siebenjährigen Krieg zu einer Passage über den Rhein, wodurch nachher die französische Armee geschlagen wurde.) — Ein andres Korps rückte unter die Mauern von Bergopzoom vor; die Besatzung that einen heftigen Ausfall; allein die Republikaner giengen ihnen mit gefälltem Bajonet entgegen, machten 100 Mann derselben nieder und nahmen 80 gefangen. — Dugommier, Ober-Generäl der Osyprenäen-Armee, berichtet in einem Schreiben vom 12ten dieses, die 5te Division dieser Armee habe eine reindliche Recognoscierung bis nach Castella zurückgetrieben. Dieser Plaz wurde mit Sturm erobert, ohngeachtet derselbe durch eine Kette von Felsen befestigt war. Die Einwohner dieser Stadt hatten sich beständig bisher unserm Angriff widersetzt und wurden deshalb vom König in Spanien mit einer weißen Fahne beschenkt. Heute Nacht wurden 220 Jakobiner, welche in den Sektionen herumgestreift und das Volk zum Aufstand gereizt hatten, arretirt.

Paris, vom 19. Nov. Die Gouvernements Comités sind wirklich in größter Thätigkeit. Sie beschäftigen sich mit Friedensunterhandlungen mit gewissen Mächten. Sie sorgt für die Verproviantirung der Armee, der Departementer und besonders der Hauptstadt, wo Theurung und Mangel an gewissen Lebensmitteln bereits Unzufriedenheiten erregen, endlich sucht sie den Jakobinern, welche überall im Finstern schleichen und jede Gelegenheit benützen möchten, das Volk zum Aufsturz zu reizen, vollends alle Mittel dazu zu benützen. In Betreff des Friedens bemerkt man, daß das Gouvernement sehr verlegen seyn muß, eine gerechte Mittelstraße zu finden, um diesen geschwind, leicht, aber doch ehrenvoll und vortheilhaft zu bewirken. Fordert man zu viel, so wird es schwer seyn und lange dauern, ihn zu schließen, giebt man zu sehr nach, so könnten die Jakobiner leicht ihr Haupt wieder mächtig empor heben. Eines unserer öffentlichen Blätter sagt: In diesem Augenblick müßte die National Convention die Grundsätze festsetzen, nach welchen das französische Volk mit den Nationen, nach welchen den fremden Höfen einen Vergleich treffen könnte und nähert sich noch dahin: zu beweisen, daß die Faktionen und Tyranny, von welchen die National Convention während der zu langen anarchischen Regierung das Haupt war, bis jetzt beständig ihre Grundsätze auf die Umstände gegenwärtigen Augenblicks und das ungewisse Kriegsglück stützt. Wäre der Herzog von Braunschweig nicht weit von uns entfernt, so würde Frankreich keine Eroberungen mehr machen. Nachdem aber der Erfolg unsre ganze Lage veränderte, so rufe man aus: „Die französische Republik kann um sich her bloß Republikken dulden, um eine allgemeine Republik zu dulden.“ Würden unvorhergesehen unsre Siege gehemmt, als denn werden die Häupter der National Convention desertiren: „Frankreich verlangte niemals sich auf irgend eine Weise in fremde Angelegenheiten zu mischen.“ Nach den neuen guten Fortschritten könnte endlich die Proklamation statt finden, Frankreich wollte nicht eher die Waffen niederlegen, bis alle Throne umgestürzt wären ic. Der Journalist fuhr fort: Wäre dieses die National Convention, welche alle diese Veränderungen bewirkte? Nein, ohne Zweifel sey dieses das Werk der herrschenden Faktionen. Zur Sicherheit des ganzen Europa ist daher sehr daran gelegen, daß die wichtige Frage darauf beruht, Friede zu schließen, welcher reichlich überlegt wäre, und aus unabänderlichen Grundsätzen bestünde, in welchen Interesse und die Ehre jeder Macht ihre vollkommene Sicherheit fänden. Große Männer erklärten sogar: Frankreich habe von auswärtigen Nationen niemals nichts nöthig, als Brod und Eisen. Ueberlegung und Erfah-

ryng brauchten keine Mühe, dieses zerstörende System von allem Gewerbe und sogar vom gesellschaftlichen Leben zu zerstören. Ist es Zeit, allen fremden Nationen den Vortheil zu zeigen, welchen sie aus unserm gemeinschaftlichen Handel ziehen können.

Preußen und Polen.

Thoren, vom 15 Nov. Durch die außerordentlichen Siege, welche die Russen seit dem 10. Oct. erfochten, rechnet man, daß die Polen zusammen über 25,000 Tode, 19600 Gefangene, worunter 8 Generals und 161 Kanonen verlohren haben, außer dem, was den Russen zu Warschau an Artillerie &c. in die Hände gefallen. So eben geht hier die Nachricht ein, daß die Preussen den Polnischen Fürsten Poniatowsky mit dessen ganzem Korps an der Bzura so eingeschlossen habe, daß er sich wird ergeben müssen. Der übrige Rest der Arme der Insurgenten, welcher Warschau verlassen mußte, hat bereits die Waffen niedergelegt. — Der russische General Istimeff ist nach Westersburg gegangen, um der Kaiserinn die Schlüssel der Stadt Warschau zu überbringen. — Kosziusko befindet sich wohl und wird sehr gut behandelt.

Schreiben aus Berlin, vom 18 Nov. Die Siege der russischen Truppen in Pohlen unter dem General, Grafen Suwarow, Rimnisky, sind endlich durch den glücklichsten Erfolg gekrönt. Warschau hat sich ihnen auf Discretion ergeben. Da durch die Einnahme von Praga, zu dessen Vertheidigung die Insurgenten ihre letzte und äußerste Kraft aufgebotten hatten, der Kern der polnischen Truppen vernichtet war, blieb der Hauptstadt keine Hoffnung mehr zu ihrer längern Erhaltung übrig. Den 7. dieses ganz früh, kam der Graf Ignaz Potoki im Hauptquartier des russischen Generals mit Friedens-Vorschlägen an, die aber dieser aus der Urtache verwarf, weil der Krieg nicht gegen Polen, sondern gegen Rebellen geführt würde. Potoki mußte unverrichteter Sache, und ohne daß der Brief des Königs, den er bey sich führte, erbrochen worden wäre, nach Warschau zurück kehren. Den 8. wurden alle russische Gefangene, so wie auch die preussischen, in Freiheit gesetzt. Den 9. wurde das Conseil souverain aufgehoben, und der General-Kommandant Bamriewski legte seine Macht in die Hände des Königs nieder.

Der Bürgerchaft wurde angedeutet, selbst an die Mittel ihrer Erhaltung zu denken, worauf der Magistrat sich versammelte und eine Deputation an den Grafen Suwarow abschickte, die ihm die Stadt unbedingt unterwerfen, und nur um Sicherheit des Lebens und des Eigenthums der Einwohner bitten sollte. Dieses wurde von dem Helden sofort bewilligt, der die Großmuth hatte, aus eigener Bewegung Vergebenheit des Vergangenen zuzufügen. Die russischen

Truppen nahmen noch den nemlichen Tag Besitz von der Stadt und zugleich wurde der General Potemkin zum König abgeschickt, um für seine Sicherheit zu wachen. Den 10. kam der Graf Suwarow selbst in die Stadt; vor dem Thor wurden ihm die Schlüssel von Warschau überreicht. Er hob sie in die Höhe, und dankte Gott, daß er sie nicht so theuer erkauft hätte, als die von Praga. Der Einzug des Helden gleich einem Triumph durch das sich Herandrängende Volk, welches ihm für seine Milde um so eifriger dankte, je weniger es sie verdient zu haben glaubte. Gerührt nahm der General diese Herzens-Ergießungen an, und wiederholte dabey das Versprechen, das Vergangene zu vergessen. Er begab sich hierauf zum König, bei dem er eine halbe Stunde zubrachte. 9000 Mann polnischer Truppen unter dem General Hendrowicz streckten das Gewehr. Suwarow entließ sie auf ihren Handschlag und ohne einen weitem Revers von ihnen zu fordern nach ihren Heimathen. Einige tausend Mann aber wollten den Wünschen der Bürgerschaft und des Volkes nicht nachgeben, und bestanden auf eine hartnäckige Begegnung. Der General Suwarow erklärte hierauf, daß er ihrentwegen die Stadt nicht unglücklich machen, und sie in einen Schutthausen verwandeln wolle; wenn sie nicht das Gewehr strecken wollten, so möchten sie nur abziehen; sie würden ihm nicht entgegen. Sie haben dieses auch, wie man behaupten will, unter Anführung des Dembrowski gethan, und den Kanzler Kolontay und 5 Kanonen mit sich genommen. Der General-Lieutenant Fersen ist ihnen nachgegangen. Ihr Widerstand kann von lei e: langen Dauer seyn, da alle Lebensbedürfnisse ihnen abgehen. — Die Generale Madalinski und Jayonczek liegen an ihren Wunden in Warschau darnieder. — Die Nachricht von dieser wichtigen Begebenheit, die die polnischen Unruhen beendigt, ist vorgestern durch den General-Adjutanten des Grafen Suwarow, Herrn von Hef, überbracht worden, der von dem General abgefertigt, zum König nach Potsdam abgegangen ist. Se. Majestät haben ihm den Orden pour le Mérite verliehen.

Berlin, vom 22 Nov. Der den 18ten dieses aus dem Hauptquartier Lowicz in Potsdam als Eilbote angekommene Graf von Dohna hat die Nachricht überbracht, daß sämtliche gegen die königliche Arme anmarschirten Polnischen Truppen erbdörig sind, zu capituliren und das Gewehr zu strecken. Mit dem Korps des Fürsten von Poniatowski war die Kapitulation bereits wirklich zu Stand gekommen und selbiges hat 17 Kanonen, einige Pontons und 15 bis 1600 Gewehre abgeliefert. Einige Tage zuvor hatte Generalmajor von Klinkowström noch einen ansehnlichen

Vortheil gegen den Feind davon getragen und bey dieser Gelegenheit 53 Officiers und 300 Gemeine zu Gefangnen gemacht. Die Ueberbleibsel der polnischen Truppen haben sich unter Anführung ihres izzigen Chefs Wawrzewski, zusammengezogen und ihren Weg nach der Wojwodschafft Krakau genommen. Der General-lieutenant von Favrat ist ihnen aber sogleich auf dem Fuß gefolgt und wird sie wahrscheinlich izt bereits erreicht haben.

Italien.

Aus Italien, vom 16 Nov. Die Franzosen erhalten auf dem Genuessischen Gebiet, besonders in der Gegend von Savanna, große Verstärkungen und machen verschiedene Bewegungen, so daß die Kaiserlichen und Sardinier, welche im Begriff waren, die Winterquartiere zu beziehen, Gegenbefehle erhielten. Ein kleines Korps von leztern Truppen, welches bis nach Cadabonna vorgegangen war, um die feindlichen Bewegungen zu beobachten, mußte sich vor der überlegnen Macht des Feinds mit emigem Verlust wieder zurückziehen. Auch an der spanischen Gränze sollen sich die Franzosen verstärken und Anstalten zu neuen Unternehmungen machen. In Madrid müssen einem neuen König. Befehl zufolge alle Franzosen ohne Unterschied die Stadt räumen. Die ehemalige spanische Besatzung von Vellegarde wird allen Nachrichten zufolge von den Franzosen ziemlich gut behandelt, ob man gleich Ursache zu fürchten hatte, daß sie sich an derselben wegen Nichterfüllung der Kapitulation von Collioure rächen würden. Der Gouverneur, Marquis von Valerantoro, wurde unterdessen doch in enge Verwahrung gebracht.

Großbritannien.

Londen, vom 11 Nov. Vorgestern war bey Lord Mayer ein großes Gastmahl bey dem alle Edlen und Lord zugegen waren. Bey Tisch war die Anordnung getroffen, daß auf der rechten Seite die Ministerialparthei, auf der linken aber die Antiministerialparthei saß. Als die Gesellschaft auseinander gieng, wurden dem Minister Pitt die Pferde ausgespannt und er vom Volk nach Haus gefahren.

Schreiben aus Londen, vom 12 Nov. Aus Portsmouth ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß die Franzosen das brittische Linienschiff, Alexander, von 74 Kanonen, kommandirt von Capitain Bligh, genommen haben. Das Linienschiff, Kanada von 74 Kanonen, hat diese Nachricht überbracht. Dieses Schiff segelte mit dem Alexander nebst einem 50 Kanonen-Schiff und einer Sloop vor ungefähr 6 Wochen von St. Helens ab, indem sie der nach dem mittelländischen Meer bestimmten Kauffahr-

ten-Flotte zur Konvoy dienten. Nachdem die beyden Linienschiffe diese Flotte bis zu der bestimmten Höhe begleitet hatten, kehrten sie zurück. Ungefähr 50 See-Meilen südwärts von Sicily begegneten sie 5 Linienschiffen und 2 Fregatten von der französischen Flotte, die sogleich Jagd auf sie machten. Drey der Linienschiffe erreichten bald den Alexander und indem zwey derselben ihn angriffen, segelte das Linienschiff Kanada, welches ein besserer Segler ist, davon. Der Kapitain desselben gab, wie er Torbay vorfirte, dem Admiral Howe Nachricht von dem Verlust des Alexander. Gedachter Admiral gieng darauf gleich mit 21 Linienschiffen und verchiednen kleinern Fahrzeugen in See, um die französischen Schiffe aufzusuchen. Erwähntes Linienschiff ist übrigens das erste, welches die Franzosen während dieses Kriegs von uns erobert haben. — Man versichert izt, daß wirklich eine Landung auf der Küste der Normandie, unter der Begleitung des größern Theils der Flotte des Lords Howe im Werk sey. — Hertz sind hier auf die Nachricht, daß unser genommenes Linienschiff Alexander zu Gibraltar eine ansehnliche, nach Londen bestimmte Waaren-Ladung eingenommen; die Affekuranz-Prämien von 5 auf 10 Prozent gestiegen.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 11 Nov. Baron Stael von Holstein, welcher nach der Schweiz reist, befindet sich izt noch in Kopenhagen, wo er mit dem Staatsminister, Grafen von Bernstorff, häufig Conferenzen hält.

Vermischte Nachrichten.

Zur Verzeigung wahrer Friedensbestimmungen von Seiten Großbritanniens, soll Admiral Howe den Befehl erhalten haben, mit der großen Flotte die französische nicht mehr aufzusuchen, sondern den Gebrauch derselben bloß auf die Verhütung der brittischen Küsten und der Kauffahrtenschiffe einzuschränken.

Nach Briefen aus Wien wird General Clairfait in Kurzem daselbst erwartet und sein Kommando soll unterdessen General Kinsky bekommen.

Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß der General-Major von Klinowström die Pohlen unter Anführung des Kaminsky an der Bura angegriffen, über 400 Mann, worunter 60 Officiers, zu Gefangnen gemacht und 4 Kanonen erbeutet habe.

Man sagt, ohne das vollkommne Einverständnis von Oesterreich, Preussen und Hannover werde sich Dänemark und Schweden dem Friedensvermittlungsgeschäft nicht unterziehen.